

Vernissagerede von Robert Allgäuer 27. Mai 97

Myriam ist zurückgekehrt. Freuet Euch. Sie ist zurückgekommen.
Zu sich. Hierher. Ueber
Seitenwege und Umwege.
Sie hat sich in Afrika gefunden. Sie hat ihren Weg gefunden.
Sie spürt Boden unter den
Füssen. Sie ist der Erde näher gekommen. In
Gleichklang und Gleichgewicht. Sie vertraut sich und der Mitwelt.
Sie wolle die Erde pflegen.
In Liechtenstein sei gute Erde.
Jetzt und hier sei gut sein.
In Afrika habe sie die Einfachheit entdeckt,
die Lebensfreude, das Leben, das Wesentliche.

Myriam Bargetze hat ihr Handwerk gelernt.
Sie schafft ihr Werk mit ihren Händen.
Sie ist Bildhauerin, Plastikerin, Skulptorin. Aus ihren
Händen entstehen immer wieder Hände, bergende, schützende,
wärmende, liebkosende, liebende. Es gibt kaum eine Skulptur,
ohne prägende, starke Hände. Hände sind ihr elementar.

Dem Menschen fehle ein "bilderzeugendes Organ" stellt
die Kommunikationswissenschaft fest, dagegen werde sich
der Mensch wehren und einen Ersatz mit Multimedia schaffen.
Für mich sind Künstler und Künstlerinnen ausgestattet
mit "bilderzeugenden Organen".

Ich meine, den grossen Augen von Myriam wohnen Kräfte inne,
die es ihr erlauben, aus dem einmal ins Auge gefassten
Stein das ihm innewohnende Wesen in einem Schöpfungsakt ~~zu~~ ^{zu zeugen}
und ~~quasi~~ zu entbinden, zu gebären. So folgt Stein auf Stein.
Myriam ist dem Stein begegnet. Jeder Stein, jede Skulptur habe
ihre Geschichte, ihren Anfang und ihr Ende. Die nachmalige
Steinkreatur entspringt dem Stein durch das Handwerk von
Myriam. Sie ist ^{Vater,} Mutter und Hebamme in einem.

Myriam Bargetze hat sich gehäutet, die Häute abgestreift und hinter sich gelassen. Sie hat das Laute zurückgelassen und ist still geworden, leise, aber deswegen nicht weniger intensiv. Trugbilder gehören der Vergangenheit an. Geistige Werte, Fundamente seien ihr wichtig geworden. Tiefe und innere Maßstäbe würden bedeutsam. Sie sehe den Weg und das Ziel. Sie spüre Verantwortung und wolle wahre Werte vermitteln. Sie höre auf ihre innere Stimme. Myriam Bargetze ist geprägt von der Geisteswelt der Bahai-Religion.

Wenn ich die Skulpturen von Myriam betrachte, so fasziniert mich die Geschlossenheit ihrer Kr^ätionen, das Organische und Kreatürliche. Das Dichte und Gültige. Das Bleibende. Das Stimmige. ~~Die Kraft und Vitalität, nie aufdringlich.~~

kräftvoll und vital, nie aufdringlich.

Ich lade Sie ein mit den Skulpturen zu reden, zu flüstern.

Ich kann Ihnen versichern die Skulpturen verstehen nicht nur Suaheli und Englisch, Französisch und Deutsch, sondern auch Dialekt. Sie müssen hinhören, nein nicht hinhören, losa, losa, dann gibt es einen Dialog.

Erfreuen Sie sich an den sinnlichen und berührungsschmeichelnden Begegnungen. *ihre Hände mit den Skulpturen* Lernen wir wieder schauen, sehen, luaga, luaga, und losa, losa. Die Skulpturen erzählen Geschichten, vom Leben, ~~XXXXXXXXXXXX~~ von der Liebe, vom Tod.

Myriam Bargetze nimmt Wahres wahr, sie hat zur Tugend der Gelassenheit gefunden. Schauen Sie und vollziehen Sie nach, wie sie die Welt anschaut, was ihre Weltanschauung ist.

Ich gratuliere Myriam zu dieser Ausstellung, ich gratuliere, zu den Kindern, die sie geboren hat, ich freue mich auf eine gute Fortsetzung ihres Weges als Bildhauerin. Danke.